Patenreise Swaziland/Südafrika Februar 2015

Ich freue mich sehr über die Gelegenheit, in diesem Buch von unserer zweiwöchigen Patenreise im Februar 2015 erzählen zu dürfen.

Wie alles begann:
Wir Paten/innen standen ja eng mit *Voices for Africa* in Verbindung, wurden monatlich per Newsletter über die aktuelle Situation und die laufenden Hilfsprojekte in „unserem“ Dorf eSitjeni informiert und auch zu den Videoabenden über deren regelmäßige Reisen in „unser“ Dorf eSitjeni eingeladen. Und so kam im Lauf der Jahre immer öfter von vielen Paten/innen der große Wunsch auf, auch einmal zusammen mit *Voices for Africa* nach eSitjeni zu reisen und unsere Patenkinder kennenlernen zu können. Und wunderbarerweise hat sich eine „Abordnung“ von *Voices for Africa* bereit erklärt, eine Reise für uns zu organisieren und uns zu begleiten.

1. Woche
Und so bestiegen wir - 35 begeisterte, aber auch aufgeregte Paten/innen - am 7. Februar 2015 verschiedene Flieger nach Johannesburg, wo wir uns dann alle am nächsten Morgen am Meeting Point des Flughafens trafen und von *Voices for Africa* (allen voran Annette Lennartz und Iris Hartmann) herzlich begrüßt wurden. Nachdem wir alle komplett waren, holte uns unser Busfahrer Maanda ab und fuhr uns mit seinem nietnagelneuen komfortablen Bus weitere ca. 350 Kilometer zu unserem Dorf eSitjeni und war auch die komplette Reise unser netter, lustiger und geduldiger Fahrer und lenkte seinen Bus sicher und geübt über teils marode Straßen und abenteuerliche Wege, aber es gab keine einzige brenzlige Situation, das hat Maanda wirklich toll gemacht !!

Das Gamereserve „Mlilwane“ bei eSitjeni war dann unser Zuhause für die ersten 5 Tage. Die meisten von uns wohnten in Sondzela in einfachen Lehmhütten, die malerisch verteilt auf einer großen Wiese stehen. Toiletten und Duschen gibt´s in einem Extrahäuschen, der Weg dahin mitten in der Nacht war abenteuerlich und nur mit Taschenlampe zu finden. Beim Durchqueren einer Engstelle zwischen Büschen und Bäumen hörte ich in der ersten Nacht zu meinem großen Erschrecken ein nahes und sehr beunruhigendes Grunzen. Annette klärte uns aber am nächsten Morgen auf, dass das „unsere“ Stachelschweinfamilie sei, die da nachts schlafen (wenn sie nicht gerade grunzen) und völlig harmlos seien.

Einige von uns wohnten auf der anderen Seite des Dorfes im Main-Camp – etwa einen Kilometer entfernt - in etwas komfortableren „Lehmhütten mit eigenem Bad“, kamen aber meist schon morgens zum Frühstück zu uns nach Sondzela, das wir im Haupthaus gemeinsam zubereiteten und auf unserer wunderschönen Terrasse einnahmen. Unter anderem gab es immer eine Riesenschüssel voller wunderbarem Obstsalat, den Annettes Tochter Nora uns täglich zubereitete (ein Hoch auf Nora !!!). Das Abendessen gab es auf unserem runden Platz am Feuer, dort hatten die fleißigen Köchinnen für uns in riesigen schwarzen gusseisernen Töpfen sehr schmackhafte Speisen gekocht und auch ein kleines Salatbuffet hergerichtet. Dort saßen wir auch nach dem Essen noch gemütlich zusammen, erzählten von den Erlebnissen des Tages und sangen gemeinsam, auf der Gitarre begleitet von Ede und Jan. Das war sehr, sehr schön!! Von Anfang an waren wir zu einer prima Gruppe zusammengewachsen und von Dankbarkeit erfüllt, diese wunderbare Reise gemeinsam machen zu können.

Die erste Woche war ausgefüllt mit unzähligen Unternehmungen und Eindrücken. Zunächst einmal hatten wir einen Termin bei der Dorfchefin Inkhosikati. Sie führte uns in die Sitten, Gebräuche und Traditionen der Swazis ein, und es wurden Tänze für uns (und mit uns !!) aufgeführt, natürlich getrennt nach Geschlechtern. Sogar einen kleinen Schmuckmarkt hatten sie für uns aufgebaut, wo wir unsere ersten Andenken kauften.

Dann führten uns Annette und Iris durch eSitjeni und die Umgebung und zeigten uns den Kindergarten, die Nähschule, das Shelter (ein Waisenhaus) und die Grundschule. Und dort lernten wir auch Zodwa, die Dorfmanagerin, kennen, die sich unermüdlich um alles kümmert, jedes einzelne Kind kennt und auch die wichtigste Kontaktperson für *Voices for Africa* ist.

Die weiteren Tage haben wir uns ein bisschen aufgeteilt. Ich durfte Iris und Annette unterstützen, möglichst alle Patenkinder zu suchen, um zu schauen, wie es ihnen geht und wie sie aktuell leben und um ihnen unsere (und natürlich die der daheimgebliebenen Paten/innen) Briefe und kleinen Geschenke

zu überbringen. Das war gar nicht so einfach, denn sie leben in einem relativ großen Umfeld von eSitjeni und in bitterster Armut, haben meist nicht mal ein Dach über dem Kopf und dementsprechend keine Adressen. Wir liefen weite Strecken auf heißen, sonnigen Wegen, direkt vorbei an grasenden Zebras und Gnus und abgemagerten Kühen.

Meist leben die Kinder bei ihren Großmüttern, die oft bis zu 10 Kinder versorgen müssen, da die meisten Väter und auch viele Mütter schon an Aids gestorben sind. So sind die Großmütter (Gogos) zu Recht die Heldinnen des Dorfes.

Parallel dazu startete unser Projekt „Brillen für eSitjeni“. Wir hatten schon vor der Reise fleißig Brillen gesammelt und die Stärke messen lassen, und unsere Experten Andreas und Jutta haben mit Hilfe von Nora und vielen aus der Gruppe die Augenuntersuchungen vorgenommen. Zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Standorten, damit möglichst alle Kinder und auch Erwachsene, die schlecht sehen, teilnehmen können. Die Resonanz war überwältigend, und unsere unermüdlichen Augenärzte hatten alle Hände voll zu tun, und das bei bis zu 40 Grad im Schatten!! Die Freude und Dankbarkeit derer, die plötzlich mit Hilfe der Brille wieder deutlich sehen konnte, war wirklich rührend!!

Nach und nach lernten wir immer mehr kennen, tauchten ein in das Leben von eSitjeni, ließen uns von unseren Kindern an die Hand nehmen und uns ihr Lebensumfeld zeigen. Wir spielten, malten und sangen mit ihnen und waren fasziniert, wie sehr sie sich über unseren Besuch freuten und - trotz ihrer bitteren Armut - so fröhlich und dankbar waren. Davon können wir uns in unserer Wohlstandsgesellschaft wirklich eine Scheibe abschneiden!!

Ede spielte unermüdlich auf seiner Gitarre, und die Kinder waren davon so begeistert und fasziniert, dass sie ihn beim Zuschauen und Zuhören fast erdrückten.

Gemeinsam besuchten wir eines Tages einen wunderbaren afrikanischen Markt und das „House on Fire“ und stöberten unermüdlich nach schönen Erinnerungsstücken und Mitbringseln für daheim.

Ein sehr schönes Erlebnis war auch die Abschlussfeier an der Lobamba Highschool, an der wir teilnehmen durften und sehr beeindruckt waren von den vielen Auszeichnungen unserer fleißigen Schüler und den Tänzen, Gesängen und Reden.

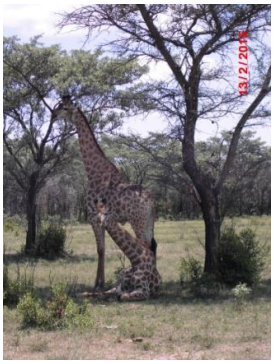
Der absolute Höhepunkt im Dorf war das große Fest am letzten Tag. Das ganze Dorf war eingeladen, und Regierungsvertreter und sogar Abgeordnete des Königshauses und die Mutter des Königs nahmen am Fest teil und hielten Ansprachen und bedankten sich für die großartige Hilfe von *Voices for Africa*. Und endlich waren auch die Patenkinder aufgetaucht, die wir bis dahin noch nicht gefunden hatten, weil sie so weit weg wohnten, unter anderem auch mein Patenkind Ayanda, die ich endlich in den Arm nehmen durfte und den ganzen Tag unzertrennlich mit ihr verbringen konnte.

Die Absolventinnen der Nähschule präsentierten gemeinsam mit ihrer Lehrerin und Zodwa ihre Werke mit einer bunten Modenschau und erhielten tosenden Beifall. Auch die Großmütter wurden geehrt und bekamen als Dank für ihre unermüdliche und liebevolle Betreuung der Kinder kuschelige Wolldecken für kalte Nächte. Zum Abschluss des Festes gab es für alle leckeres Essen und frische Früchte.

Und dieses große Fest war auch der Abschied für uns von einer wunderschönen, intensiven und emotionalen Woche mit unseren Kindern in eSitjeni.

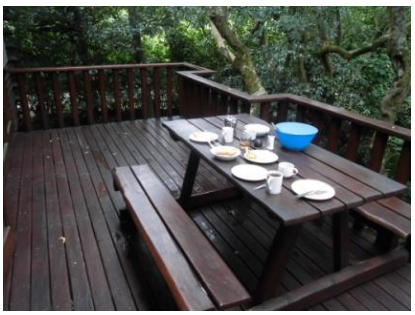
2. Woche

Am 13. Februar ging unsere Reise weiter zum Mkhaya Game Reserve, wo wir bei unserer Ankunft sehr herzlich mit einem fruchtigen Umtrunk willkommen geheißen wurden und während unseres zweitägigen Aufenthalts 3 Drives zu verschiedenen Tageszeiten (Sonnenaufgang, Mittag und Sonnenuntergang) mit Jeeps und kundigen Rangern durch den Dschungel machten, ganz nah an Wasserlöcher mit badenden Nashörnern und Hippos heranfuhren und unterwegs unzählige Giraffen, Zebras, Gnus, Kudus, Wasserbüffel etc. zu sehen bekamen, das war wirklich atemberaubend und ein unvergessliches Erlebnis!! Die Elefanten hatten sich mit ihrem jungen Nachwuchs in einen geschützten Bereich des Reservats zurückgezogen und ließen sich nicht sehen.



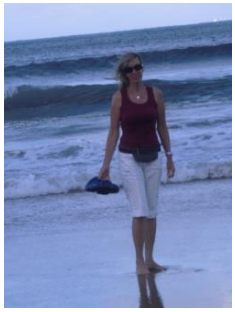
Wir übernachteten direkt im Reservat in sehr originellen, gepflegten Lehmhütten (mit Bad !!), die ab ca. 1,5 Meter Höhe ringsum offen waren und einen traumhaften Blick in den umliegenden Dschungel boten. Abends wurden wir sehr lecker bekocht, danach gab es bei Kerzenschein noch Musik und afrikanische Tänze, und auch das Frühstück am nächsten Morgen nach dem Sunrise-Drive war sehr schön angerichtet und schmackhaft.

Im Laufe des 14. Februar verließen wir das Reservat, passierten die Grenze von Swaziland nach Südafrika und fuhren zur Mtunzini Forest Lodge am Indischen Ozean. Dort verbrachten wir vier herrliche Tage in Stelzenhäusern, genossen den „Luxus“, mal wieder richtige Zimmer, Kochgelegenheit und Bad und sogar Kleiderschränke zu haben. Bisher hatten wir immer aus dem Koffer gelebt, nun konnte die Kleidung mal wieder sortiert und gelüftet und der Koffer von letzten Insekten befreit werden.



Nur auf der Terrasse durften wir nichts aufhängen und keine Speisen unbeaufsichtigt stehen lassen, weil da viele freche Äffchen auf Armeslänge entfernt in den Bäumen saßen und nur darauf lauerten, etwas klauen zu können. Besonders an den Obstsalatschüsseln waren sie sehr interessiert und einmal an einem meiner T-Shirts, was ich aber im letzten Moment durch einen beherzten Sprung auf die Terrasse noch retten konnte. Wenn sie in den anderen Stelzenhäusern etwas ergattern konnten, hörte man das immer am empörten Schreien unserer benachbarten Mitreisenden.

Zum nahen herrlichen Strand gelangten wir über eine lange Holzbrücke, die uns über den Dschungel führte. Wir machten weite Strandspaziergänge am Wasser entlang - einige Mutige gingen sogar ins Wasser!! - und ich war ganz überwältigt, dass ich - vor gut einer Woche noch am Neckar in Heidelberg - nun 10.000 Kilometer von daheim entfernt am INDISCHEN OZEAN (!!!) war !!



Natürlich haben wir von dort aus auch die Gegend erkundet, immer fürsorglich begleitet und beraten von Annette und Iris und all den lieben anderen Helferlein. Einmal folgten wir der Einladung vom größten und bekanntesten Chor Südafrikas zu einem Chorworkshop und haben mitten auf dem Campus der Universität Kwa Zulu Natal unter der Leitung des tollen Chorleiters Bhekani gemeinsam mit dem Chor gesungen und wurden – ob wir es wollten oder nicht – auch in die wilden Zulu-Tänze mit einbezogen, immer wieder angefeuert von den Zulu-Tänzern (hinterher hab´ ich gedacht „Ein Glück, dass mich hier keiner kennt … ☺“).

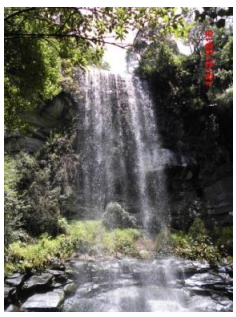
Anschließend hatten wir noch die Gelegenheit, uns ausführlich mit den jungen Studentinnen und Studenten zu unterhalten und waren fasziniert von deren Fleiß und ihrer Dankbarkeit, studieren zu dürfen. Bei der herzlichen Verabschiedung bekam jeder von uns eine selbstgeknüpfte Kette umgehängt. Das war eine große Freude und eine wunderschöne Erinnerung an diesen unvergesslichen Tag!!

Ein weiteres Ausflugsangebot, das wir sehr gerne (fast vollzählig!!) annahmen, war eine Fahrt nach Durban, der nach Johannesburg und Kapstadt drittgrößten Stadt Südafrikas am Indischen Ozean mit über 3 Mio. Einwohnern. Wir sahen das für die Fußball-WM 2010 neuerbaute und architektonisch markante Moses-Mabhida-Stadion mit seinem begehbaren Mittelbogen und kamen auch am Hafen von Durban (mit dem größten Umsatz in Südafrika) vorbei, in dem reges Treiben herrschte und unzählige riesige Containerschiffe lagen.

Die Stadt Durban ist sehr kontrastreich: Einerseits die schöne, gepflegte Strandpromenade (Golden Mile) mit Restaurants, modernen Häuserfronten und verschiedenen Freizeitangeboten wie Kitesurfen und Wellenreiten, andererseits erlebten wir das Zentrum der Stadt in einem sehr heruntergekommenen Zustand und mit einer sehr armen, dichtgedrängten und buntgemischten Bevölkerung aus Afrikanern, Indern und Weißen. Wir durchstöberten zahlreiche große, bunte afrikanische und indische Märkte und Markthallen und kehrten zum Mittagessen bei einem – von unseren *Voices-for-Africa*-Guides schon erprobten – Inder ein und bekamen ein wirklich schmackhaftes (und scharfes !!) Essen.

Am 18. Februar ging unsere Reise weiter in Richtung der beeindruckenden, bis fast 3.500 Meter hohen Drakensberge. Dort kamen wir dann bei der sehr schön gelegenen Inkosana-Lodge an, sie hatte einen großen, herrlich bepflanzten Garten in zwei Ebenen, es gab jede Menge Liegestühle zum Chillen und sogar einen großen, runden Naturwasserpool mit sensationellem Blick zu den Gipfeln der Drakensberge. Und sehr, sehr leckeres Frühstück und Abendessen an liebevoll gedeckten Tischen.

Am nächsten Tag wurden wir an der Lodge mit Jeeps abgeholt und zum Ausgangspunkt einer wunderschönen weiten Wanderung gebracht, wo wir auf sonnigen heißen Bergpfaden mitten durch die bizarre Bergwelt mit ihren unzähligen Wasserfällen wanderten. An dem größten Wasserfall, der Hunderte von Metern in die Tiefe stürzte, machten wir Mittagspause, erfrischten uns am (oder im!!) eiskalten, glasklaren Wasser und stärkten uns mit einem Picknick. Das war sehr idyllisch und erholsam.



Dann neigte sich unsere Reise langsam ihrem Ende entgegen. Aber am letzten Tag auf der Fahrt zum Flughafen Johannesburg machten wir noch ein paar Stunden Halt im südafrikanischen Heidelberg-Ratanda, um das *Voices-for-Africa*-Radprojekt zu besichtigen. Am Ortseingang wurden wir schon von einem Radteam - allen voran Mandoza, dem Leiter des Radhofes – erwartet. Sie sausten auf ihren Rennrädern und mit schicken neuen Renntrikots neben und vor dem Bus her und führten uns zum Radhof.

Die Werkstatt war bis unter die Decke vollgepackt mit Hunderten von Fahrrädern aller Art, die erst vor kurzem nach einem Radspendenaufruf von *Voices for Africa* im Container eingetroffen waren und alle noch gesichtet, bei Bedarf repariert und dann vermietet oder verkauft werden sollen.

Wir wurden herzlich begrüßt und mit einem kleinen Imbiss empfangen. Und dann starteten wir alle zusammen auf teils abenteuerlichen Fahrrädern und mit großem Hallo zu einer Radtour durchs Township. Wir freuten uns, dass sich das Radprojekt so gut entwickelt hat und das Radfahren mittlerweile immer beliebter geworden ist. Nach einem herzlichen Abschied und noch ein paar gemeinsamen Gesängen und Umarmungen fuhren wir am Nachmittag des 21. Februar weiter nach Johannesburg, um den Nachtflug nach Frankfurt zu erreichen.

Zusammenfassend kann ich nur sagen: Ich bin so dankbar, dass ich diese wunderbare Patenreise machen konnte, was ohne die tolle Organisation, Unterstützung und Begleitung durch *Voices for Africa* niemals in dieser Form möglich gewesen wäre. Es waren zwei Wochen voller Superlative: traumhaft schön, sehr interessant, unglaublich emotional die Begegnung mit den Patenkindern, atemberaubend die Drives mit den Rangern im Wildreservat und ebenso atemberaubend der Dschungel und der herrliche weite Strand am Indischen Ozean und die Landschaft in den Drakensbergen! Das war echtes Eintauchen in Land, Menschen, Kultur und Geschichte mit Blick „hinter die Kulissen“. Und natürlich Kennenlernen dieses unvergleichlichen Hilfsprojektes, das „*Voices for Africa*“ auf die Beine gestellt hat! Ich werde diese wunderbare Reise niemals vergessen – ein herzliches „**Siya-bonga**“ an das tolle und engagierte Organisationsteam von *Voices for Africa*, allen voran Annette Lennartz und Iris Hartmann !!!!!

Stephanie Lindemann